

liege demnach die Wahrheit in der Mitte, d. i. unter gewissen Verhältnissen kann oder muß Schaden erfolgen, indeß in andern Gewinn zu erwarten steht. Wenn manche Versuche nicht gelingen, so kann dieß noch nicht so viel sagen, daß die Sache unthunlich sey. Denn in den meisten Fällen ist die Sache unrichtig angegriffen worden.

Naturwidrig ist keins dieser Nahrungsmittel, denn sonst würde sie das Schaf gar nicht angehen. So wissen wir, daß Schafe, wenn sie auf dem Felde Kartoffeln, Möhren, Rüben zc. antreffen, meist begierig darüber herfallen. Dasselbe ist auch der Fall bei den mehligten Dingen, sie mögen in Körnern oder in zerpulvertem Zustande, wie Schrot, Mehl, Delfuchen u. dgl., bestehen. Sie fallen, sind sie anders diese Stoffe einmal gewahr geworden, mit Gewalt darüber her und sind schwer davon wegzubringen. Sie gelten ihnen also als Beckerbissen und es muß nur darauf gesehen werden, daß sie bei einer solchen Kost nicht zu viel thun, was ihnen offenbar schaden muß. Also nur Klugheit, aber nicht die Vermeidung, ist anzurathen.

Eben weil die Schafe daran hauptsächlich Wohlbehagen finden, so ist bei einer Zuchtschäferei zwar Vorsicht nöthig, und es müssen die Regeln festgestellt werden, wenn die Schafe dieselben überhaupt und wie viel sie davon erhalten dürfen.

Allein als Mastfutter bedarf es dieser Behutsamkeit wenigstens nicht in dem höhern Grade, weil das Vielfressen bei der Mastung dem Zwecke entspricht. Es verdient daher das Futter den ersten Platz, welches gern gefressen wird. Zudem verkündiget die Erfahrung, daß die Schafe davon am schnellsten feist werden.

